

0837

HOMILIE
AM 1. SONNTAG
QUADRAGESIMAE

PRIESTER (ÄLT.) FRIEDRICH BOSCH
FRANKFURT/MAIN, 1935

HOMILIE
AM 1. SONNTAG QUADRAGESIMAE

Priester (Ält.) Friedrich Bosch
Frankfurt/Main, 1935

Ep. 2. Korinther 6, 1 -10; Ev. Matthäus 4, 1 – 11

Nachdem Paulus in dem vorstehenden Kapitel die Gnadengüter beschrieben hat, die uns in der Gemeinschaft mit Christo geschenkt sind, ermahnt er nun in unserer heutigen Epistel die Korinther und damit auch uns, diese Gnade im Dienste des HErrn zu gebrauchen. Tun wir dies nicht, so haben wir die Gnade vergeblich empfangen. Dann gleichen wir dem Knecht, der das von seinem Herrn empfangene Pfund im Schweißstuch behielt, anstatt damit zu wuchern.

Der Apostel lässt es aber nicht bei der bloßen Ermahnung bewenden. Er macht es nicht wie die Pharisäer, die den Leuten unerträgliche Lasten aufbürdeten, dieselben aber nicht mit dem Finger anrührten. Nein, er stellt sich und seinen Mitarbeiter Timotheus als ein Vorbild davon hin, wie die Gnade Gottes sich in allen Lagen des Lebens wirksam erweisen soll, damit das Amt, das ihnen von Gott anvertraut ist, nicht verlästert werde. Unter den Dingen, die er als Erweisungen der göttlichen Gnade aufzählt, finden wir nichts, was in den Augen der Welt Wert

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / H0111

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

oder Geltung findet. Da gibt es keine großen Taten, auch nichts, was das Leben besonders angenehm machen kann und deshalb als erstrebenswert anzusehen ist. Es sind im Gegenteil Dinge, denen die Menschen aus dem Wege zu gehen pflegen und die sie als Beschwerden betrachten. Aber in dem geduldigen und glaubensfesten Ausharren in allen diesen Lagen erweist sich Paulus und erweisen sich alle, die sein Evangelium angenommen haben, als wahre und treue Diener Gottes: in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöten, in Ängsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufzuehren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenntnis, in Langmut, in Freundlichkeit, in dem Heiligen Geist, in ungefärbter Liebe.

Es sind die Tugenden, die unser hochgelobter Heiland in Seinem Wandel auf Erden kundgemacht hat, und um deretwillen Gott Ihn uns zum Vorbild vor die Augen gestellt hat. Die Nachahmung und die Verkündigung dieser Tugenden ist nicht nur die Aufgabe Einzelner, etwa der Apostel und hochgestellter Diener, sondern es ist die Aufgabe eines jeden, der in die Gemeinschaft mit Christo aufgenommen ist. Die Heiligung, welche Gott fordert und welche der Heilige Geist in den Gliedern des Leibes Christi hervorbringen will, ist keine unterschiedliche je nach ihrer Stellung und ihrem Amte. Die Art der Wirksamkeit der Glieder ist verschieden je nach ihrer Stellung im Leibe

Christi, die Heiligkeit soll jedoch in allen gleich sein. Am Tage des HErrn sollen sie alle ohne Unterschied in vollkommener Heiligkeit, ohne Flecken oder Runzeln vor das Angesicht ihres himmlischen Hauptes gestellt werden. Darum schreibt Paulus in demselben Brief an die Korinther: „Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.“ Und an die Galater: „Ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum. Denn wie viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen.“

Die Gemeinschaft mit Christo, das Bleiben in Christo, das Ergreifen Seiner Gnade, die Hingabe in Seinen Willen, das ist das Entscheidende. Davon hängt es ab, in welchem Maße Er in uns Gestalt gewinnen kann, in welchem Maße wir uns als fruchtbare Reben des wahren Weinstocks erweisen. „Ohne Mich könnt ihr nichts tun“, spricht der HErr. Alle unsere Anstrengungen aus eigener Kraft und auf eigenen Wegen eine Veredelung oder Heiligung unserer Natur zustande zu bringen, sind von vorneherein zum Fehlschlagen verurteilt und beruhen auf der Verkennerung der tausendjährigen Wahrheit, dass das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens böse ist von Jugend an. Die Gnade Gottes erweist sich aber nicht nur als eine wirksame Kraft zur Duldung und zum Ausharren in der Trübsal, sondern sie ist auch

eine beseligende Kraft, die uns über die Trübsal erhebt und uns deren Schmerz und Druck ersetzt durch den Genuss geistlicher Güter, die alle Leiden weit übertreffen. So kann der Apostel sagen: „Wir sind als die Sterbenden, und siehe wir leben.“ Ja, wir sterben täglich, unser alter Mensch, unser natürliches Wesen wird täglich in den Tod gegeben, aber siehe wir leben. Wir leben mit Christo, ein verborgenes heiliges Leben in der Hoffnung, dass wir mit Ihm in Herrlichkeit offenbar werden. „Wir sind als die gezüchtigten und doch nicht ertötet.“ Wir verzagen und verzweifeln nicht unter den Züchtigungen Gottes. Wir nehmen sie aus Seiner Hand, wissend, dass Er Gedanken der Liebe mit uns hat und dass uns auch die Züchtigung zum Besten dienen muss.

„Als die Traurigen und doch allezeit fröhlich.“ Ja, wir trauern und tragen Leid um all der Not und des Elends willen, von dem wir umgeben sind, sei es, dass wir selbst darunter seufzen oder sehen müssen wie unsere Brüder darunter leiden. Aber wir wissen, dass dieser Zeit Leiden vorübergehen und einer über alle Maßen großen Herrlichkeit Platz machen müssen. Und die Hoffnung darauf lässt unsere Herzen höher schlagen und gibt uns Kraft zum Ausharren und den Mut noch andere zu trösten.

So haben wir inmitten all der Leiden dieser Welt Frieden mit Gott in Christo Jesu, einen Frieden, den die Welt nicht kennt und nicht geben kann, einen Frieden, der höher ist als alle Vernunft und der uns die Dinge dieser Welt gering schätzen lässt gegenüber dem Reichtum an himmlischen Gütern, die uns in Christo geschenkt sind. Lasset uns wachen und beten, dass wir würdig werden, an dem Abendmahl des Lammes teilzunehmen.

Amen.